

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellermwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verl.-Adr.: **Weinzeitung Oestrich.**

Fernsprecher Nr. 6.

Expeditionen: **Oestrich** im Rheingau, Marktstraße 9, **Elzville** im Rheingau, Schwalbacherstraße 7.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658a) und der Expedition. Post-Bezugspreis **M. 1.00** pro Quartal excl. Postgebühren; durch die Expedition gegen vorzofreie Einsendung von **M. 1.50** in Deutschland, **M. 1.75** im Ausl.



Anserte die 4-gespaltene Beilage **25 Bfg.** **Reklamen** **50 Bfg.** **Beilagen-Gebühr:** 3000 Exemplare **20 M.** **Anzeigen-Aannahme:** die Expedition zu Oestrich, sowie alle Annoncen-Expeditionen. — **Beiträge** werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pf.**

Nr. 30.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 26. Juli 1908.

VI. Jahrg.

Die Frühjahr-Weinversteigerungen im Deutschen Weinbaugebiet.

Die Zahl der in diesem Frühjahr in den Deutschen Weinbaugebieten abgehaltenen Weinversteigerungen war erheblich geringer als in den Vorjahren. Diese Verringerung ist in geschäftlicher Hinsicht sogar ein gutes Zeichen, denn sie beweist, daß seit etwa einem Jahre im Weingeschäfte aus erster Hand eine Besserung eingetreten ist, welche viele Produzenten bezw. Winzervereine in die Lage versetzt, ihr Produkt freihändig abzusetzen, sodaß der Verkauf in einer Weinversteigerung und die naturgemäß mit dieser Verkaufsweise verbundenen Spesen sich erübrigten und nicht nötig wurden. Besonders im Rheingau machten sich diese günstigen Verhältnisse bemerkbar. Dort fanden sonst in jedem Jahre viele Weinversteigerungen von Winzervereinen und einzelnen Produzenten statt, da auf anderem Wege der Wein kaum untergebracht werden konnte, im Frühjahr 1908 jedoch hatten die meisten dieser Veranstalter von Versteigerungen ihre Keller ziemlich geräumt und die Abhaltung eines öffentlichen Verkaufs nicht mehr nötig. Genau so verhielt es sich auch anderwärts. Im allgemeinen sind die Versteigerungen allenthalben günstig verlaufen, zumal dort, wo Konsumweine zum Ausgebot gelangten, denn gerade diese Sachen waren im Laufe der letzten 12 Monate außerordentlich gesucht und begehrt und zwar derart, daß heute kaum noch solche Weine zu kaufen sind. Das Bedürfnis und Verlangen nach Konsumweinen ist ja gerade die Ursache, daß so mancher Versteigerer von früher diesmal keine Versteigerung abzuhalten nötig hatte, denn die Versteigerer solcher Weine konnten ihre Gewächse vorher absetzen und in der Hauptsache blieben den Versteigerern die ersten und besten Sachen übrig. Die Preise, die auf den Versteigerungen bezahlt wurden, waren der Konjunktur entsprechend hoch. Sie mußten hoch sein, denn zur Zeit, da die Versteigerungen stattfanden, waren die Aussichten

im Weinbau bitter schlecht und sehr wenig versprechend. Der Handel suchte deshalb seinen Bedarf nach Möglichkeit zu decken, denn in Folge der schlechten Aussichten konnte unter Umständen noch eine weitere Steigerung der Weinpreise zu erwarten sein. Erst gegen Ende der Versteigerungszeit, als der Weinstock sich geradezu verblüffend entwickelte, machte sich auch ein kleines Abflauen des Geschäftsganges bei den Versteigerungen bemerkbar. Allerdings wurde auch eine größere Zahl Fässer zurückgezogen, bei den Versteigerungen, doch dies ist alljährlich der Fall und die Zahl war auch in diesem Jahre durchaus nicht besonders groß, sondern vollständig normal. Immerhin muß bemerkt werden, daß die Veröffentlichung des neuen Weingesetzentwurfs, die gerade in der Weinversteigerungszeit liegt, einige Unruhe in den Geschäftsverkehr getragen hat, sie wurde jedoch durch die Notwendigkeit, Weine kaufen zu müssen, aufgehoben. Von der allgemeinen Konjunktur unbeflüßelt stehen die Weine der Großweingutsbesitzer, die nach wie vor, ob nun die Weinernte groß oder klein war, ob der Weingesetzentwurf Unruhe machte oder nicht, ob die Aussichten gut oder schlecht waren, ihre Preise erzielen, wie seit Jahren gewohnt. Die Weine dieser Besitzer, Auslesen aus den hervorragendsten Lagen können deshalb auch nicht in gleichen Rahmen mit anderen Weinen untergebracht werden, weil sie sehr oft von Kasino-Gesellschaften, Vereinigungen von Privaten und ähnlichen Steigern erworben werden und Preise erzielen, die oft genug zu hoch sind, als daß der Handel sich diese Weine hinlegen würde, ohne die Gewissheit, sie baldigst umschlagen zu können. Oft genug schon ist ja auch der Name der betr. Lage über Gebühr bezahlt worden, womit nicht gesagt sein sollte, daß es sich nicht um erstklassige Produkte handelte.

Insgesamt fanden etwa 100 Weinversteigerungen in den Gebieten außerhalb Mosel, Saar und Ruwer statt. Dieses letztere Weinbaugebiet nimmt ja auch in dieser Hinsicht eine Ausnahmestellung ein, denn die Weine gelangten dort in sogenannten Serien zu Trier und Berncastel hinter-

einander zum Ausgebot, sodaß in der Zeit von 14 Tagen das Geschäft dort sich abwickelte. Zurückgezogen wurden etwa 350 Stück und 400 Fuder, doch gingen ein großer Teil dieser zurückgezogenen Sachen noch nachträglich in den Besitz von Käufern über, sodaß die Zahl der zurückgebliebenen Sachen tatsächlich geringer ist. Bezüglich des Gesamterlöses für alle Versteigerungen ist zu sagen, daß dieser Erlös hinter den drei letzten Jahren zurücksteht, doch das Jahr 1904 übertrifft. In diesem Jahre wurden rund 6,500,000 Mark auf Versteigerungen Erlöst, im Jahre 1907 rund 9,000,000 Mark, im Jahre 1906 rund 13,000,000 Mark, im Jahre 1905 rund 8,000,000 Mark, im Jahre 1904 dagegen nur rund 6,000,000 Mark. Diese Verschiedenheit, läßt sich in diesem Jahre damit erklären, daß nicht soviel Wein als sonst auf den Versteigerungen ausgebaut wurde. Auf die einzelnen Weinbaugebiete, in denen Versteigerungen abgehalten wurden, verteilt, stellten sich die verschiedenen Summen folgendermaßen: in Rheinhessen fanden etwa 32 Versteigerungen statt, in denen 1213 Stück Weißwein, 141 Stück Rotwein und 20 Fuder Rotwein versteigert wurden. Der Erlös für diese Weine stellte sich auf rund 1,600,000 Mark. Die höchsten Preise, welche für das Stück (1200 Liter) bezahlt wurden, betrugen 5200, 6140, 6280, 8320 und 9020 Mark. Im Rheingau gelangten etwa 530 Stück Weißwein und 16 Stück Rotwein zur Versteigerung, die mit insgesamt rund 1,200,000 Mark bezahlt wurden. Die höchsten Preise, die für Weine des Rheingaus erzielt wurden, betrugen 5000, 5480, 5500, 6000, 6400, 7200, 8000, 8760, 9640, 10,000, 12,400, 15,020, 17,760, 19,400 Mark für die 1200 Liter. Im Gebiete der Nahe, zu Kreuznach, gelangten rund 400 Stück Weißwein und etwa 10 Stück Rotwein zur Versteigerung. Der Erlös für diese Weine betrug rund 375,000 Mark. Es wurden höchste Preise von 1000, 1400, 1600, 2000 Mark für das Stück Erlöst. In der Rheinpfalz gelangten etwa 1750 Fuder Weißwein und 150 Fuder Rotwein zur Versteigerung. Erlöst wurden insgesamt 1,500,000 Mark rund. Dabei waren Höchstpreise von 4000, 5000, 5200, 5600, 6000 und 6370 Mark für das Fuder zu verzeichnen. Am Mittelrhein wurden etwa 5 Weinversteigerungen abgehalten in denen etwa 55 Stück und 50 Fuder Weißwein und einige Stück und Fuder Rotwein zum Ausgebot gelangten. Der Erlös bei diesen Versteigerungen stellte sich auf rund 80,000 Mark. Es wurden höchste Stückpreise bis zu 1600 und 1800 Mark bezahlt. Das Gebiet der Mosel, Saar und Ruwer brachte diesmal etwa 1028 Fuder zur Versteigerung. Der Erlös für diese Menge Wein betrug insgesamt ungefähr 2,000,000 Mark. Es wurden höchste Preise bis zu 5200 Mark für das Fuder erzielt. Außer diesen Faßweinversteigerungen fanden noch einige Flaschenweinversteigerungen statt. Auch in Baden und in Franken waren einige Weinversteigerungen und Weinmärkte abgehalten, deren Ergebnisse bei der Eigenart der dortigen Veranstaltungen nicht festgestellt werden konnten. Doch dürfte der Gesamterlös dieser Versteigerungen auch etwa 150,000 Mark betragen. Es stehen nunmehr die Spätjahrsweinversteigerungen in Aussicht. Von dem Ausfall des diesjährigen Herbstes dürfte es zunächst abhängen, ob im Spätjahre 1908 viele oder nur einige Weinversteigerungen stattfinden werden.

Ueber die Flaschenmaschine Owens

wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben:

Die erste Flaschenmaschine in Europa nach dem Patent des Amerikaners Owens, das die Vereinigten Glashüttenwerke für zwölf Millionen Mark erworben haben, wurde am Samstag in Gerresheim bei Düsseldorf einem geladenen Kreise in Tätigkeit vorgeführt. Während die bisherigen Maschinen von Bouché, Seberin, Hilbe u. a. gelernter Handarbeiter zur Bedienung nötig hatten und höchstens 1500 bis 2000 Flaschen täglich lieferten, ist die Erfindung von

Owens eine automatisch selbständig arbeitende Maschine, die bei billigerer Herstellung als im Handbetrieb ungefähr 15,000 Flaschen täglich liefert, also die Arbeit von 60—75 Bläsern erreicht. Am anschaulichsten ist sie wohl einem Karussell zu vergleichen. Um einen mittleren senkrecht stehenden massiven Eisenzylinder gruppiert sich der Maschinenbau in der Hauptform wagrecht ausgreifender Arme, deren Enden in die Saugformen, die Vorformen und die Fertigformen ausmünden. Der ganze Koloss dreht sich wagrecht um seine eigene Achse um in einer Umdrehung aus jedem der sechs Arme eine fertige Flasche abzuliefern. Die Zuführung der flüssigen Glasmasse erfolgt aus einer ebenfalls beständig rotierenden unter Gasfeuer gehaltenen Zwischenwanne, dem Revolving Tank, in den das heiße Glas aus der feststehenden Hauptwanne überläuft. In diesen Tank greifen die Saugarme ein, abwechselnd niedertauchend und sich erhebend. Jeder Arm saugt genau soviel Glasmasse ein, als zu einer Flasche gehört. Eine Scheere schneidet das überflüssige Glas unter fort. Die Saugform öffnet sich dann und die von ihr eingeschlossene Masse präsentiert sich einen Augenblick in Form eines freihängenden rotglühenden Zylinders, der sofort von der Flaschenform umschlossen wird, während zugleich von oben Luft eingepreßt wird. Dann läßt die Maschine die fertige Flasche kopfüber in einen Trichter fallen, unter dessen Mündung ein Behälter, ähnlich dem geöffneten Magazin eines sechsläufigen Revolvers rotiert, in dessen Taschen die Flaschen wie Patronen hineingesteckt werden. Von hier wandern sie auf 8—9 Stunden in den Kühlöfen, während die im Handbetrieb hergestellten Flaschen 4 Tage zum Abkühlen brauchen. Die Gebläse- und Saugmaschinen für den Atmungsprozeß der Maschine (Sauger und Kompressor) sind separat aufgestellt und stehen mit dem Automaten durch starke Schläuche in Verbindung. Bemerkt sei noch, daß der vielarmige Eisenkoloss nicht bloß rotiert, sondern sich auch beständig um einen halben Meter hebt und senkt und dabei völlig geräuschlos arbeitet; man hört nur das Fallen der Flaschen in den Trichter. Da jede Maschine bis 75 Arbeiter entbehrlich macht, so hat der europäische Verband der Flaschenfabriken in seinen Satzungen festgelegt, daß die Maschinen nur in langsamer Folge von Jahr zu Jahr sukzessive fortschreitend eingeführt werden dürfen. Die größte Fabrik (Gerresheim) begann mit einer Maschine, es folgt die zweitgrößte (Siemens) u. s. f., bis der Turnus bei Gerresheim mit einer zweiten Maschine wieder beginnt. Im ersten Jahr sollen bis höchstens 10 Prozent, in den folgenden höchstens 5 Prozent Glasbläser entlassen werden. Natürlich findet die Maschine nur bei großen Massenbestellungen Anwendung. Zurzeit stellt sie die halben Flaschen für das Appollinariswasser her. Auch ist die Verschiedenheit der Flaschenformen vorläufig noch beschränkt; Sektflaschen z. B. kann die Maschine nicht herstellen. Außerdem ist ihr Preis so hoch, daß kleinere Betriebe sich keine Maschine anschaffen werden. Die Franzosen, die sich der Patenterwerbung nicht angeschlossen haben, müssen jetzt allein für das Patent den Vereinigten Glashütten vier Millionen zahlen. Daß durch die bedeutende Verbilligung des Fabrikationsbetriebes die Flaschen für das Publikum billiger werden, ist vorläufig noch nicht zu erwarten, denn es wird eine geraume Zeit vergehen, bis der hohe Kaufpreis, wie erwähnt 12 Mill. Mark, amortisiert sein wird.

□ Eine interessante Weinprobe

wird den Teilnehmern an der Generalversammlung des deutschen Weinbauvereins zu Eltville am 15.—18. August d. J. geboten werden. In der Form wie bei einer Weinversteigerung werden den Gästen 94 verschiedene Proben aus den weltberühmten Weinlagen des Rheingaus vorgeführt. Die Weine sind in vier Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe umfaßt 24 Proben der Jahrgänge 1880, 1884, 1886, 1895,

1897, 1900, 1901, 1902, 1903, 1906 und 1907, darunter hervorragende Spitzen, dann kommen 27 Weine des Jahrgangs 1905, an die sich 43 Proben des vorzüglichen Jahrgangs 1904 anschließen. Den würdigen Schluß bilden 10 Nummern 1893er des besten Jahrganges des vorigen Jahrhunderts. Fast jeder Ort des Rheingaus ist durch charakteristische Gewächse vertreten und für die Mannigfaltigkeit der dargebotenen Weine zeugt schon der Umstand, daß die Tarpreise zwischen 1 Mark und 50 Mark für die Flasche schwanken. Nur die Besitzer von Festkarten (Preis 6 Mark) haben Zutritt zu dieser hochinteressanten Veranstaltung, welche nach dem Urteil hervorragender Sachkenner ihresgleichen noch nicht hatte.

Erste Färbung des frühblauen Burgunders am freien Mauerpalier im Burggarten zu Destrach.

Von 1827—1908.

30. Juni 1842**, 1862**, 1865**, 1893**,
 1. Juli 1868**,
 2. " 1841*,
 6. " 1858**,
 7. " 1833*,
 9. " 1889*, 1896†,
 10. " 1840, 1859*,
 11. " 1857**, 1875*, 1890,
 12. " 1834**, 1844, 1846**, 1848*,
 13. " 1882††, 1895**, 1904**,
 14. " 1897*,
 15. " 1830†, 1849, 1880*, 1881, 1905*,
 16. " 1894,
 17. " 1870, 1901,
 18. " 1835*, 1883*, 1886**,
 19. " 1845†, 1869, 1872, 1874, 1876*, 1892*,
 20. " 1831*, 1863, 1884*, 1885,
 21. " 1836, 1873*, 1888†, 1908,
 22. " 1839, 1850†, 1878,
 23. " 1832†, 1847†, 1854, 1906†,
 24. " 1829††, 1838, 1852†, 1860†, 1866†, 1867††,
 25. " 1843†, 1877†, 1903,
 26. " 1864††, 1887,
 27. " 1861**, 1902,
 28. " 1856††, 1871††, 1907,
 29. " 1837††, 1851††, 1855,
 31. " 1853, 1891, 1898,
 1. Aug. 1899,
 2. " 1900*,
 9. " 1877††

** bedeutet sehr gut, * gut, †† bedeutet sehr gering, † gering, die übrigen sind mittlerer Qualität.

Destrach, den 22. Juli 1908.

W. Rasch'sche Gutsverwaltung: J. Becker.

Berichte.

Aus dem Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 24. Juli. Eine längere kühle und feuchte Wetterperiode machte die Winzer beinahe ängstlich und fing man an, um die Trauben zu bängen. Zum weiteren Wachstum der Trauben war die Witterung aber nicht ungünstig und haben dieselben an Größe und Fülle sehr zugenommen. Den Grund zu Beängstigungen boten die wieder neu erstehenden Pilzkrankheiten, welche noch immer eine drohende Gefahr für die Weinernte bilden. Sie zeigen sich überall, aber trotz des andauernd trüben,

feuchten Wetters, haben dieselben eine große Ausdehnung nicht erlangt. Die Peronospora hat überall recht sichtbare Spuren zurückgelassen und nach feuchten Nächten trieben die Flecken auf den Blättern neue Sporen. Sie hat nicht den bösen Charakter als wie vor zwei Jahren und ihre giftige Kraft dürfte für diesen Sommer gebrochen sein. Das Oidium ist im unteren Rheingau etwas heftiger aufgetreten, beschränkt sich aber im mittleren Rheingau auf einzelne Kessel. Befallene Beeren und einzelne veraschte Trauben finden sich in allen Lagen. Das Schwefeln ist gleich dem Bespritzen im vorigen Monat zur allgemeinen Arbeit geworden. Jetzt ist das Wetter wieder günstiger geworden und so dürfte es auch gelingen, das Oidium auf seine Entstehungsorte zu beschränken. Tüchtig wurde während der letzten Wochen in den Weinbergen gearbeitet und haben sich letztere, da die Bodenbearbeitungen ziemlich nachgeholt wurden, sehr zum Vorteil verändert. Allerdings drängen schon wieder andere Arbeiten, es muß zum zweiten Male geheftet werden, das Laubwerk ausgeschnitten und der Boden wiederholt gelockert und gereinigt werden, denn die feuchte Witterung hat den Unkrautsamen wieder schnell keimen lassen. In einzelnen Ortschaften hat man bereits mit dem Abschneiden der Gipfeln begonnen. Der Weinstock hat aber noch so kräftigen Wuchs, daß es eigentlich noch etwas zu früh zu dieser Arbeit ist. Die stets drohende Pilzgefahr und der allzu kräftige Holzwuchs, welcher die Reilen beschattet, mögen das vorzeitige Gipfeln berechtigen. Der Vegetationsstand der Trauben, welcher vor Johanni noch im Rückstand war, ist jetzt normalen, man könnte fast sagen, guten Jahren gleich. In warmen Spalieren sind die Gutedel fast ausgewachsen, die Frühburgunder neigen zur Färbung, aber auch die Rieslingtrauben in den Weinbergen haben Beeren in der Größe einer ausgewachsenen Erbse. Das Jahr kann also recht gut werden. Die Menge wird bis zu $\frac{2}{3}$ Herbst tariert und wie die Verhältnisse liegen, kann es auch ein guter Wein werden. Zu wünschen wäre es.

* Sattenheim, 20. Juli. Im Distrikt „Speich“ wurden die ersten farbigen Frühburgunder-Trauben angetroffen.

* Neudorf i. Rheingau, 24. Juli. Die 1904er Kreszenz aus dem Pfarrgut des Herrn Dekan Kilb ging in den Besitz der Weingroßhandlung B. Rosenstein in Wiesbaden über. Der Preis für die schöne Partie ist nicht bekannt geworden.

* Rüdesheim, 24. Juli. In einigen Hausgärten wurden dieser Tage bereits helle Trauben vorgefunden.

Aus Rheinhessen.

* Bodenheim, 25. Juli. Daß das Bespritzen der Weinberge mit Kupferkalkbrühe ein Vorbeugungsmittel gegen Peronospora ist, hat sich in diesem Jahre wieder zur Evidenz bewiesen. Da nämlich hier die Weinberge sehr schön standen, glaubten einige Weinbergsbesitzer, es mit dem Spritzen nicht so ernst nehmen zu sollen. Sie spritzten deshalb nur einmal, während man hier fast allgemein schon dreimal gespritzt hat. Nun zeigen diejenigen Weinberge, welche erst einmal gespritzt sind, tatsächlich in bedenklicher Weise Peronospora, während man in den Weinbergen mit zweimaliger Spritzung nur hie und da unbedeutende Anzeichen sieht. Die Weinberge aber, welche schon dreimal gespritzt sind, haben nicht eine Spur von Peronospora.

Aus der Rheinpfalz.

* Aus der Pfalz, 23. Juli. In vielen Rebanlagen finden sich die Trauben in üppiger Fülle vor; sie berechtigen zu der Hoffnung auf ein gutes Weinjahr, wenigstens bezüglich der Menge. Leider ist der Stand des Laubes nicht in allen Lagen gleich gut. Infolge der Peronospora und mitunter auch des Sonnenbrandes sind viele Blätter verdorrt. In anderen Lagen aber steht das Laub so üppig, daß man

daran denken muß, durch Beschneiden und Ausbrechen den Trauben, die nun bald „in den Wein gehen“, Luft und Licht zu verschaffen. Das Weingeschäft blieb auch während der letzten zwei Wochen noch ruhig. Der Handel mit besseren Weinen — Flaschenweine ausgenommen — war ganz still. An der Oberhaardt erzielten in Landau, Bergzabern und Umgegend 1907er Weine 460—485 Mk., in Edenkoben, Maikammer, Hambach usw. 1907er 490—590 Mark und 1906er 500—620 Mk. die 1000 Liter. An der Unterhaardt erbrachten Grünstadter, Bockheimer, Kirchheimer, Weisenheimer usw. 1907er 500—600 Mk., Rotwein 450—460 Mk. und Kreinsheimer, Ungsteiner und Dürkheimer 1907er 600 bis 750 Mk., Rotwein aber 450—485 Mk. das Fuder. Neustadter, Haardter, Rußbacher und Gimmeldiger 1907er und 1906er Rotwein erzielten 450—490 Mk., Königsbacher, Wachenheimer und Deidesheimer Rotwein 480—530 Mk. und Weißwein 800—1200 Mk. die 1000 Liter.

Aus Baden.

* Aus Baden, 23. Juli. In fast allen badischen Weinbaudistrikten ist der Reibstand recht befriedigend, der Traubenbehang kann als recht gut bezeichnet werden. Die Entwicklung der Trauben sowie das Wachstum der Beeren machten bis jetzt gute Fortschritte. Heu- und Sauerwurmschäden sind wenig zu beklagen. Von Blattfallkrankheit und Oidium zeigen sich nur schwache Spuren. Das Spritzen der Reben ist wiederholt erfolgt und ist man jetzt mit dem Bestäuben der Reben mit Schwefel beschäftigt. Im Weingeschäft ist es fortgesetzt ziemlich ruhig. Kleinere Umsätze wurden in vielen Orten betätigt. So wurden in jüngsten Tagen im Breisgau, am Kaiserstuhl und in der Markgräfler-gegend 1907er Weine zu durchschnittlich Mk. 48—50, bessere und beste Gewächse bis zu Mk. 60, in der Bodenseegegend Rotweine bis zu Mk. 55 und in der Ortenau zu Mk. 60 bis 90 bzw. 80—120 gehandelt. Alles per 100 Liter.

Aus Württemberg.

* Haberschacht, 20. Juli. Traurig stehen die hiesigen Weingärtner vor ihren Weinbergen. Sie glauben sich das Zeugnis geben zu können, alles getan zu haben, um die Peronospora fern zu halten. Der Weingärtnerverein ging voran und hat vom 29. Mai, dem ersten regnerischen Tag der letzten Maiwoche, bis zum 3. Juni zum erstenmal, vom 11. bis 17. Juni, also noch vor der Heuernte, zum zweitenmal und nach dem Zwickeln und Binden vom 2. bis 10. Juli zum drittenmal gespritzt. Die meisten hiesigen Weingärtner haben diese Zeiten des Vereins eingehalten. Verschiedene Nichtmitglieder, auch Auswärtige, haben die Einrichtung des Vereins in der Kelterhalle mitbenützt, was der Verein frei gegeben hatte, so daß die bequeme Art der Zubereitung der Spritzbrühe die Arbeit erleichterte. In der Woche vom 2. bis 10. Juli wurden gerade 400 kg Kupfervitriol, aufgelöst in 19 hl Wasser, dort geholt und etwa 150 hl Wasser aus dem Brunnen der Kelterhalle dazu gepumpt. — Bis zum 9. Juli konnte man hier voller Hoffnung sein, obgleich man von auswärts betrübte Nachrichten erhalten hatte. Erst der Regen dieses Tages brachte die Krankheit zum Vorschein und man sah nun ziemlich viele kranke Trauben. Manche Lagen und Sorten sind noch fast ganz frei davon, manche aber auch schon ziemlich stark krank und man befürchtet noch Schlimmeres, da die Zeit bis zum Herbst noch lang ist. Immerhin aber glaubt man, daß es bei weitem nicht so schlimm wird wie 1906, obgleich wir auch damals noch einen verhältnismäßig ordentlichen Ertrag bekommen haben.

Aus Elsaß-Lothringen.

* Aus Elsaß, 23. Juli. Im ganzen Elsaß ist der Rebenstand ein schöner, in der Ebene wie in den Berglagen sind die Stöcke mit Traubchen vollbehangen. Das Wachstum der Traubenbeeren machte rasche Fortschritte. Ueberall

steht der Rebstock in schöner Uppigkeit. Die Peronospora sowie das Oidium, die sich in letzter Zeit häufig bemerkbar in den Reben machten, werden eifrig bekämpft. Der Heu- wurm hat weniger Schaden als man erwartet hatte angerichtet. Im Weinhandel war es in letzter Zeit ziemlich still. Kleinere Umsätze fanden häufig, größere dagegen vereinzelt statt. Die Preise sind fest. So wurden in jüngster Zeit im Weisertal, im Wassenheimer Kanton, in Oberehnheim Schlettstadt, Barr, Molsheim, Marlenheim und Wolzheim 1907er zu Mk. 23—25, in Kinzheim 1907er zu Mk. 24 bis 25, in Rappoltsweiler, Kolmar und Umgegend 1907er zu Mk. 25—26, Edelweine bis zu Mk. 30, in Beblenheim 1907er zu Mk. 16—30 und in Sigolsheim 1907er zu Mk. 25—27, 1906er zu Mk. 23—25 und 1904er zu Mk. 28 bis 32 abgesetzt. Alles per 50 Liter.

Verschiedenes.

* Gattenheim, 21. Juli. Unter der Spitzmarke „Das schönste Rheinkloster!“ bringt das „Verl. Tgbl.“ in seiner heutigen Ausgabe folgende nicht neue Notiz: „Das großartigste, interessanteste und architektonisch wertvollste Klostergebäude in ganz Deutschland ist unstreitig das im lachenden Rheingau in der Gemarkung Gattenheim reizend gelegene, aus dem zwölften Jahrhundert stammende Kloster Eberbach. Zur Zeit der Blüte des Klosters zeichneten sich die dort lebenden Zisterziensermönche durch Gelehrsamkeit, besonders aber durch die Kunst der Weinbereitung aus, was der berühmten Abtei reiche Geldmittel einbrachte. Nach der Säkularisation des Klosters (1803) dienten die prächtigen Gebäude mannigfachen weltlichen Zwecken; seit 1811 ist die ehemalige Abtei Korrekptionsanstalt. Diesen Charakter als Staatsgefängnis wird das Kloster, wie nunmehr als feststehend zu betrachten ist, binnen kurzem verlieren, da nach Fertigstellung des gegenwärtig im Bau begriffenen Staatsgefängnisses bei Limburg an der Lahn die Gefangenen aus den ehemaligen Klosterräumen dorthin gebracht werden. Bezüglich der Verwendung der durch Verlegung des Gefängnisses freiwerdenden Räumlichkeiten verlautete eine zeitlang, daß diese zu einem „Invalidenheim“ hergerichtet würden. Wie nun mit aller Bestimmtheit erzählt wird, geht man jetzt mit dem Plane um, in den freiwerdenden Räumen, wie einst zu alter Zeit, eine Ordensniederlassung zu gründen, wenn an maßgebender Stelle die Einwilligung dazu gegeben wird. Auf alle Fälle aber werden auch fernerhin die „Domäne-Kellerei“ und der berühmte „Kabinetts-Keller“, das Kelterhaus usw. in dem alten Klostergebäude verbleiben.“

* Eltville, 22. Juli. Die hiesige Käuferschutz hat sich bereit erklärt, zum historischen Festzug beim Weinbaukongreß zwei Gruppen zu stellen.

* Wiesbaden, 23. Juli. Infolge eines Schlaganfalles verstarb gestern in einem hiesigen Hotel der Weinhändler Engelbert Ammelburger aus Rudesheim im 37. Lebensjahre.

* Frauenstein, 22. Juli. Herr Pet. Josef Unkelbach, Vorsitzender des hies. Winzervereins, erhielt von dem kgl. Landratsamt die Bestätigung als Bürgermeister der Gemeinde Frauenstein und wurde schon heute auf sein Amt vereidigt. — Wir können der Gemeinde Frauenstein und unserem neuernwählten Bürgermeister Unkelbach zu seiner Bestätigung nur gratulieren, und sind sicher in der Erwartung, daß das neue Oberhaupt unserer Gemeinde sein schweres Amt mit Gerechtigkeit verwalte, zum Wohl und Segen unseres emporstrebenden Ortes.

* Bingen. Die Endresultate von 17 im abgelassenen Halbjahr am hiesigen Platze veranstalteten Weinversteigerungen stellte sich auf einen Absatz von 772 Stück Weißwein, für die insgesamt 771,600 Mark eingenommen wurden. Den Jahrgängen nach waren die Versteigerungsobjekte 1904er,

1905er (der am vorteilhaftesten abschnitt) und 1906er (der die höchsten Preise erzielte). Kleinere Kollektionen bildeten die 1907er. Bei dem Versteigerungsergebnis ist zu berücksichtigen, daß nach jeder Versteigerung noch von den zuerst zurückgezogenen Nummern viele freihändig verkauft wurden und beziffert man den Erlös hierfür auf rund 75—80,000 Mark, sodaß eine Gesamteinnahme von rund 850,000 Mark besteht. Die Versteigerungsperiode muß als eine zufriedenstellende bezeichnet werden, denn sie zeigte eine Steigerung der Wein-Nachfrage — allerdings meist nur für kleine und mittelpreisige Qualitäten.

* Deidesheim, 23. Juli. Unter der Oberleitung des k. Landesinspektors für Weinbau, Regierungsrat Dern, finden dieses Jahr Reblausuntersuchungen im Weinbaugebiet Forst—Deidesheim—Wachenheim statt.

* Laubenheim, 20. Juli. Eine Reblausinfektion wurde durch die staatliche Untersuchungskommission in der Nähe eines alten Reblausherdes hier aufgedeckt. Als reblausverseucht wurden nur einige Weinstöcke festgestellt. Eigentümer des Weinbergs ist Weingutsbesitzer Espenschied-Bingen.

* Vom Rhein, 23. Juli. Die in Bonn abgehaltene Versammlung der Vorstände der preussischen Landwirtschaftskammern erklärte zu dem neuen Weingesetzentwurf, daß er in wesentlichen Bestimmungen nicht geeignet ist, die Interessen der Winzer, besonders der kleinen, des realen Weinhandels und des konsumierenden Publikums wahrzunehmen. Sie wünschte, daß bei den weiteren Beratungen die Vorschläge der Landwirtschaftskammern für die Rheinprovinz und den Regierungsbezirk Wiesbaden berücksichtigt werden.

* Hochheim, 23. Juli. Der Versand der Champagnerfabrik Burgeff u. Co. ist von Jahr zu Jahr größer geworden und genügten die vorhandenen Kellereien schon seit einiger Zeit nicht mehr und mußten verschiedene Keller gepachtet werden. Zurzeit ist genannte Firma nun daran, ihre Kellieranlagen bedeutend zu erweitern. Zur Wegschaffung der nicht unbedeutenden Erdmassen ist ein Schienenstrang nach dem unterhalb des Weihers gelegenen Tale gelegt worden, und wird der Grund zur Auffüllung dieses Geländes verwendet.

* Von der Mosel, 23. Juli. Der Schaden, den das Unwetter vor einigen Wochen in den Weinbergen der Uerziger und Erdbener Gemarkung angerichtet hat, ist jetzt abgeschätzt. Er beträgt etwa 120,000 Mk. Die Weinberge werden nun wieder aufgerichtet werden. Überall liegen noch hunderte von ausgerissenen Stöcken und Weinbergpfählen. Von den ausgerissenen Stöcken im „Erdbener Treppchen“ hatte jeder einen Wert von 10—12 Mk., ein Stock in der Uerziger Gemarkung war 10—15 Mk. wert.

* Die heffischen Lehrer u. der Weinhandel. Gegenwärtig werden von der heffischen Regierung Erhebungen darüber veranstaltet, in welchem Maße sich Volksschullehrer nebenher mit dem Verkauf von Wein befassen. In Weinsachkreisen, durch welche die Regierung auf diesen Nebengeschäftszweig vieler Lehrer in den Landorten des heffischen Weinbaugebietes hingewiesen und um Abhilfe ersucht wurde, wird behauptet, mancher Lehrer-Weinhändler verkaufe angeblich nur sein eigenes Wachstum, zur Ernte werde aber von den Winzern Most wie das Jahr über auch fertiger Wein aufgenommen und weiterverkauft. Die betr. Lehrer dagegen gaben an, nur ihre eigene Kreszenz zu verkaufen und zwar erst, seitdem die Preise, die der Handel zahlt, so niedrig sind, daß sie nicht die Anbaukosten decken.

* Ein neues Bindematerial zum Heften der Reben. Unter dem Namen „Flory-Bast“ bringt Otto

Hinsberg, Fabrik für Pflanzenschutzmittel, Radenheim a. Rh. ein neues Bindemittel in den Handel, das sich in der Garten- und Obstkultur schon aufs beste bewährt hat. Flory-Bast ist eigentlich kein Bast im botanischen Sinne, sondern ein Industrieerzeugnis; es stellt ein cremefarbenes, geschmeidiges, 4 mm breites Band dar von außerordentlich großer Zähigkeit, das sich sehr leicht spalten läßt und auch dann noch eine große Festigkeit besitzt. Das Anlegen der Bänder ist sehr leicht; Abfälle gibt es nicht; die Knoten sind fest. Zum Abschneiden der Enden und zum Lostrennen der Bänder im Herbst ist ein scharfes Messer notwendig.

* Wein- und Spirituosen-Verbrauch des Norddeutschen Lloyd. Auf den Schiffen dieser größten Schifffahrtsgesellschaft der Welt wurden im Jahre 1907 verbraucht: 48 069 Flaschen Sekt, 126 138 Flaschen Rotwein, 118 138 Flaschen Rhein- und Moselweine, 20 777 Flaschen Südweine, 18 936 Flaschen Kognak, 68 207 Flaschen Liköre und 2 011 819 Flaschen Bier.

* Gegen die Einrichtung des Regieweinbetriebs im neuen Dresdner Ratskeller hatte die Dresdner Handelskammer eine Eingabe an den Rat gerichtet. Der Rat zu Dresden hatte daraufhin der Kammer mitgeteilt, daß er seine ursprüngliche Vorlage zurückgezogen habe und nach Vereinbarung mit dem Vorstände des Vereins der Dresdner Weinhändler und R.-M. Grahl nunmehr beabsichtige, den Stadtverordneten folgende Regelung zum Beschluß vorzuschlagen: a) Bei dem Einkauf von Schoppenwein und solchen Flaschenweinen, die zum Preise von nicht mehr als 2 Mk. für die Flasche verkauft werden, sollen die Dresdner Weinhändler stets zum Wettbewerbe zugelassen werden; b) alle übrigen Weine und Sekt sollen nur durch den Dresdner Weinhandel bezogen werden; c) bei Faszweinen und den billigen Flaschenweinen ist den Dresdner Weinhändlern bei gleichen Preisen, gleicher Güte und gleichen Lieferungsbedingungen der Vorzug gesichert. Mit dieser Regelung erklärte sich der fünfte Ausschuß der Dresdner Handelskammer einverstanden. Die Stadtverordneten haben indessen diese Vorschläge des Rates nicht gutgeheißen, sondern ihrerseits den Rat ersucht, die Angelegenheit dahin zu regeln, daß beim Einkauf von Wein und Sekt für den Regieweinbetrieb die Dresdner Weinhändler zum Wettbewerb zuzulassen und bei gleichen Preisen, gleicher Güte und gleichen Lieferungsbedingungen vor den auswärtigen Bewerbern zu berücksichtigen sind. Ferner beschlossen die Stadtverordneten statt der für Beschaffung der Kellereinrichtung und des Weinlagers geforderten 500 000 Mk. nur 350 000 Mk. darlehnsweise aus dem Betriebsvermögen zu bewilligen. Der Rat ist in seiner letzten Gesamtsitzung den von seiner Vorlage abweichenden Beschlüssen der Stadtverordneten beigetreten.

* Der Schaumweinverkehr der Champagne 1907/08. Nach der kürzlich veröffentlichten Zusammenstellung der Handelskammer von Reims und Epernay betrug der Bestand am 1. April 1898 1,264,827.61 Hektoliter, am 1. April 1903 1,235,597.47 Hektoliter und am 1. April 1907 1,510,881.31 Hektoliter. Der Versand betrug während der Kampagne vom 1. April 1898 bis 31. März 1899 insgesamt 37,397,996 Flaschen, davon gingen ins Ausland 20,987,897. Der Versand der Kampagne 1903/04 betrug 35,110,055 (21,084,881), 1907/08 39,718,096 (22,212,346). Der gesamte Bestand an Wein nimmt von Jahr zu Jahr zu. In der letzten Kampagne erreichte er eine in dem Jahrzehnt noch nicht dagewesene Höhe und übertraf den des Vorjahres um 3125 Hektoliter. Die Steigerung, die sich bei den Vorräten zu Anfang der Kampagne 1907/08 ergab, ist lediglich den vermehrten Beständen an Wein in Flaschen zuzuschreiben, da der Bestand an Faszwein gegen die Vorkampagne sogar eine Abnahme zeigt.

Gerichtliches.

* Koblenz, 18. Juli. Hans Schilz, Weinhändler, August Niepe, Küfer und Dr. Carl Castendyck, Chemiker, alle zu Traben-Trarbach, waren angeklagt und zwar Sch. verfälschten Wein verkauft, N. Wein verfälscht und C. sich der Fälschung schuldig gemacht zu haben. Die Angeklagten bestritten ernstlich, sich in irgend einer Weise schuldig gemacht zu haben. Es handelt sich um 5½ Fuder angeblich naturreinen Wein. Dieser hatte, wie die Beschuldigten behaupten, einen schlechten Geschmack und es hatte den Anschein, daß er krank werde. Sch. zog nun den C. zu Rate und dann wurde dem Weine, der anscheinend deshalb abgefallen war, weil er die Spunde nicht berührte, auf jedes Faß 3 Säckchen reine Preßhese, welche vorher gewässert war, sodann eine verhältnismäßige Menge Zucker und Wasser, im Ganzen eine Lösung von 100 bis 110 Liter, dem Fuder zugesetzt und hierdurch den Wein zur Umgärung gebracht. Ueber dieses Verfahren hatte der Chemiker Mallmann aus Traben-Trarbach ein schriftliches Gutachten abgegeben und er wiederholte dasselbe in seinem mündlichen Vortrage. Er erklärte, das Verfahren verstöße gegen den § 3 Abs. 5 und 6 des Weingesetzes. Durch die Bestimmungen über die Kellerbehandlung sei ein Zusatz von Weinstein zu dem Wein verboten, weil dadurch der Extraktstoff vermehrt werde. Die Preßhese enthalte aber 25% Weinstein. Die Angeklagten und der von ihnen geladene Chemiker Dr. Ermebach aus Traben-Trarbach behaupteten dagegen, es sei eine Vermehrung des Extraktstoffes nicht bezweckt, sondern nur eine Umgärung. Der Weinstein löse sich aber durch das Wässern der Hefe aus derselben zum größten Teile auf. Nachdem der Chemiker Mallmann noch einmal seinen Standpunkt vertreten hatte, setzte die Strafkammer ohne die übrigen von den Angeklagten geladenen Sachverständigen vernommen zu haben, die Sache auf unbestimmte Zeit aus und verfügte, daß zu der neuen Verhandlung außer Mallmann und Dr. Ermebach noch die Professoren Dr. Windisch aus Hohenheim und Dr. Kulsch aus Kolmar als Sachverständige geladen werden sollen.

* Koblenz, 18. Juli. Wegen Zuwiderhandlung gegen das Nebenausgesetz hatte sich ein Weinbergssarbeiter aus Sarmshem vor der Strafkammer zu verantworten. Er hatte unter Nichtbeachtung der Vorschriften dieses Gesetzes einen Karst und einige Reben aus dem Nebenausgebiet weggenommen. Das Urteil lautete auf 10 Mk. Geldstrafe.

* Leipzig, 19. Juli. Die Revision des Privatmannes Jakob Jahn aus Guntersblum, der am 9. Mai zu 2 Wochen Gefängnis, 1500 Mk. Geldstrafe und Einziehung von 33 Stück Wein verurteilt worden war, wurde heute vom Reichsgericht verworfen. Der Verurteilte hatte in seiner Revisionschrift geltend gemacht, daß die Ueberschreitung nur für 3 Stück, nicht für das ganze Quantum nachgewiesen worden sei. Das Reichsgericht hielt jedoch die Feststellungen des verurteilenden Gerichtes für ausreichend und verwarf, wie oben bemerkt, die Revision.

Geschäftliches.

* Sektellerei Frankfurt a. M. A.-G. vorm. Gebr. Feist und Söhne. Gestern ist die Umwandlung der Firma Gebr. Feist und Söhne in eine Aktiengesellschaft mit der Firma Sektellerei Frankfurt a. M. Aktiengesellschaft vormals Gebr. Feist und Söhne erfolgt. Das Aktienkapital beträgt 1 000 000 Mk. Die Vorstandsmitglieder sind der seitherige Inhaber Herr Leopold Friedböhrig und Herr Alfred Feist-Belmont. Den ersten Aufsichtsrat bilden die Herren Justizrat Dr. jur. Fritz Friedleben-Andreae zu Frankfurt a. M., Kommerzienrat Alexander Lucas zu Berlin, Weingutsbesitzer Heinrich Dahmen-Eme zu Köln a. Rh., Rittergutsbesitzer und Landtagsabgeordneter von Böhlendorff-Kölpin auf Negegow, Kommerzienrat Karl Knorr in Heilbronn a. N. und Bankier Klemens Harlacher in Frankfurt a. M.

Landwirtschaftliches.

Um die Herbstsaaten vor dem Auswintern zu schützen, hat sich eine Düngung mit Kalisalzen sehr bewährt. Das Kali erzeugt auch festere Stroh und schützt dadurch gegen Lagerfrucht; ohnedies werden aber auch die Körner- und Stroherträge durch die Kalidüngung wesentlich erhöht. Man gibt deshalb zweckmäßig 14 Tage vor der Aussaat auf leichten Böden 2—3 Zentner Kalinit und auf schweren Böden etwa 1 Zentner 40% Kalisalz pro Morgen.

Literarisches.

* Die Nebenfeinde, ihre Erkennung und Bekämpfung. Gemeinverständlich dargestellt von Professor Dr. O. von Kirchner. Mit 71 kolor. Abbildungen auf 2 Tafeln und 22 Textfiguren. Preis 2 Mk. Bei Bezug von 12—25 Exemplaren à 1.75 Mk. Bei größeren Bezügen besondere Vereinbarung. Stuttgart 1908. Verlagsbuchhandlung Eugen Ulmer.

Endlich einmal ein handliches billiges Büchlein über Nebenfeinde, das wie gerufen kommt! Es wendet sich vornehmlich an die Weingärtner und sucht sie an der Hand vortrefflicher Abbildungen und kurzgefaßter, allgemein verständlicher Erläuterungen mit dem Wesen und den Ursachen der Erkrankungen und Beschädigungen des Weinstockes vertraut zu machen und für die Anwendung wissenschaftlich begründeter und praktisch erprobter Abwehrmaßregeln zu gewinnen. Das Büchlein verdient weiteste Verbreitung; zu Geschenken und Vereinsgaben ist es vorzüglich geeignet.

Druck u. Verlag von Julius Etienne Bwe. (Otto Etienne), Destrich.
Verantwortlich: Otto Etienne, Destrich a. Rh.

Merrem & Knötgen, Maschinenfabrik, G. m. b. H., WITTLICH (Rheinland.)

Spezialfabrik für
**hydraulische Wein-,
Obst-
und
Frucht-
saft-
pressen.**



Lieferanten der Königl. Domänen,
staatl. Fachlehranstalten und der be-
deutendsten Wein-, Obst- u. Frucht-
saftproduzenten des In- u. Auslandes.

Nur beste Anerkennungen u. Zeugnisse.
500 hydraulische Pressen im Betriebe.

Kataloge gratis und franko.

Spindelpressen, Trauben-, Obst- und Beerenmühlen.

Schwefel-Schnitten

mit Asbest-Einlage, D. R. G. M.

Spezialität: Nichtabtropfend

anerkannt bester Fabrikant, sowie alle anderen Qualitäten in nur
Prima arsenitfreier Ware, fabrikt und offeriert

Rob. Drexhage, Wiesbaden,

Kraftbetrieb.

1a. Referenzen von hervorragenden Fachleuten. Muster kostenlos.

Stephan Dries, Kisten-Fabrik,

Wiesbaden, Oranienstrasse 21.

Telefon 788

Telefon 788.

Spezialität:

Weinkisten mit und ohne Verschluss.

Preisliste gratis.

Sepp: Na, Lindenbauer hat denn das Kali, welches Du im Frühjahr gestreut hast, auch Erfolge gebracht?



Lindenbauer: Ei! und das nicht zu knapp; durch die Kalidüngung habe ich drei Centner Körner auf den Morgen mehr gehabt als sonst und hierzu kommt noch der Mehrertrag an Stroh.

Sepp: Da muß ich doch auch einmal einen Versuch machen. Wie bist Du eigentlich auf das Kali gekommen?

Lindenbauer: Durch die Landwirtschaftliche Austunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H. Köln a. Rh., Komödienstraße 71/73, welche Jedem schriftlich und mündlich kostenlose Auskunft, wie man mit Er-



folg düngen kann, gibt.

Sepp: Ich mach's jetzt auch so wie Du, noch dazu wo die Kalisalze so billig sind.

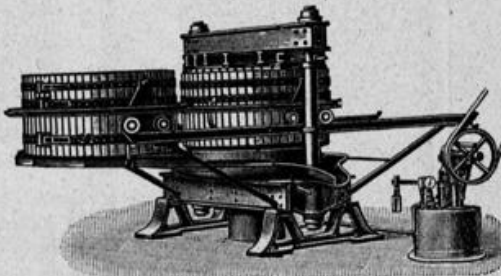
DUCHSCHER & Co. in WECKER-Bahnhof m

Grossh. Luxemburg, im deutschen Zollverein.

Eisengiesserei. Spezialfabrik für Wein- u. Obstpressen.

Schraubenkeltern
mit
Duchscher's
unübertroffenem
Differential-
Hebelwerk.

Umbau
alter Keltern nach
moderner Bauart.



Hydraulische Keltern
für Hand- und Motor-
betrieb.

Obst- und Trauben-
Mühlen.

Illustrierte Kataloge, gesetzlich geschützte Neuheiten enthaltend, gratis und franko.

Jg. Mann,

verh., **kaufm. gebild.**,
in der Wein- u. Spirituosen-
branche durchaus erfahren, in
erstem Hause in ungef. Stellung
tätig, wünscht sich pr. 1. Sept.
oder 1. Okt. als Keller- oder
Lagermeister zu verändern.

Pr. Zeugnisse zur Verfügung.

Offerten u. Z. W. 1430 an
D. Frenz, Wiesbaden.

Ein großer Posten neue grüne Rheinweinflaschen, prima Ware,

ist, solange Vorrat reicht, zum
Vorzugspreise von Mk. 8.—
per %o Stück ab Hütte, netto
Kasse, abzugeben.

Anfragen sub. **G. 2158**
an die Expedition dieser Zeitung
erbeten.

Sackaufhalter



Ges. gesch.

Unübertrefflich!
Einfach u. dauer-
haft. In kurz. Zeit
an Arbeitslohn er-
spart. In jeder
Höhe u. Br. auch
schräg verstellb.
u. zusammenlegb.

Otto Krüger
Maschinenfabrik
Berlin SW. 13

Wiederverk. hoh. Rab.

— Preis 15 Mk. gegen Nachnahme. —

Wein-Etiketten

in grosser Auswahl.

Lager und Extraanfertigung

Rob. Hesse & Co.

Magdeburg.

Kostenfreie Zusendung des
Muster-Sortimentes A.

Für Weinhändler!



Haus im Rheingau

zu verkaufen. Keller, ca. 25 Stück haltend, Bureau, und
Pachhallen, Elektr. Licht, Badezimmer, schöne Aussicht auf
dem Rhein. Preis **24,000 Mk.** Offerten unter A. B. C.
2135 befördert die Expedition der „Rheingauer
Weinzeitung“.



HAUS

im mittleren Rheingau,

schöne Besitzung, direkt am Bahnhof gelegen, mit großem
Garten, geeignet für eine Weinhandlung, unter günstigen
Bedingungen zu **verkaufen**. Gest. Offerten unter A. L.
2134 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Kreuznacher Maschinenfabrik, Filter- und Asbestwerke

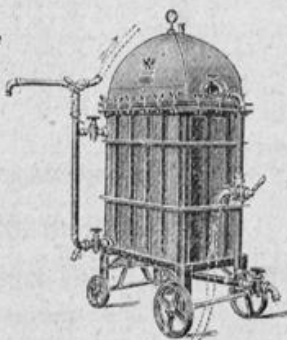
Theo Seitz,

Kreuznach (Rheinland).

Zweigniederlassungen:
 Theo Seitz, Wien I, Postgasse 22.
 Theo Seitz, London E. C.
 Tower House, 40 Trinity Square.
 Theo Seitz, Mailand,
 Via Andrea Verga 4-6.
 Lager in: Paris und Buenos-Aires.

39 nur höchste Auszeichnungen.

Wien 1905:
Staatspreis.
 Béziers 1906:
Grand Premier Prix.
 Bologna 1907:
Staatspreis.
 Catania 1907:
Goldene Medaille.
 Rom 1908:
Einzigster Grand Prix.
 Verona 1908:
Goldene Medaille
und Ehrenpokal.



Zum direkten Durchpumpen
 eingerichtet u. unter Luftabschluss
 arbeitend.

Die Seitz'schen Patent-Asbest-Filter

stehen auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit
 und sind alle anderen Systemen weit überlegen.

Ueber 30 000 Apparate für alle Betriebs-
 arten geliefert.

Allein nahezu 900 „Asbest-Riesenfilter Seitz“
 in circa 5 Jahren verkauft und mehr als 150 grosse
 Filter der verschiedensten Systeme dagegen um-
 getauscht.

Glänzende Anerkennungen erster Häuser
 an allen Ländern der Erde.

Weingut

im mittleren Rhein-
 gan zu verkaufen,
 (circa 5 Morgen, vorzügliche
 Lagen). Offerten unter C. A.
 2136 an die Expedition der
 „Rheinischer Wein-
 zeitung“ erbeten.



2 Halbstück 1905er

Original - Rhein-
 gauer Winzer-Wein
 zum Verkaufe an der Hand.

Off. erbittet die Expedition
 unter Z. Z. 1260.

Eine formvollendete Figur,



blühendes
 Aussehen, er-
 zielt man durch
 meine ärztlich
 glänzend begut-
 achteten

Hesselin- Cakes

Pr. p. Cart. M. 4

und Hesselin-

Nährmehl

Pr. p. Cart. M. 2

Für Magere u. Schwache ein hervorragendes
 Kräftigungsmittel, hoch bewertete, ge-
 weichmach. Allerschnelle Gewichts- u. Ge-
 heilung verbläufend. Zahlreiche Anerkennungen.
 Versand per Nachnahme. Preiswerte Pro-
 bprobe mit ärztlichen Gutachten an Jedermann,
 umsonst und portofrei.

Ernst Hess, Klingenthal i. Sa.

1143

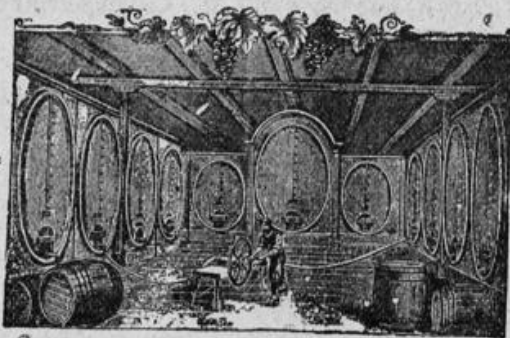
Destillateurschule Basel (Schweiz).

1. Kurse für Destillateure. Dauer 2 Wochen.
2. Kurse für Weinhändler. Dauer 2 Wochen.
3. Kurse für alkoholfreie Industrie. Dauer 2 Wochen.
4. Spezialkurse zur Herstellung alkoholfreier Weine
 aus vergohrenen Naturweinen und alkoholfreier
 Liqueure. Dauer 1 Woche.

Das Verfahren ist bisher geheim. Prospekte gratis.

Zementfässer mit Glasausfütterung

vorzüglich zur Lagerung von
 Wein, Brantwein, Sprit, Obstwein, Oel, Petrol usf.



Anlagen in allen Ländern. — Auskunft kostenfrei

Borsari & Co., Erfinder u. Zollikon-Zürich
 (Schweiz.)

Wein- und Likör-Etiketten

liefert die

Druckerei der „Rheinischer Weinzeitung“.

Henn's patent. Keller-Oefen

Für Zolkeller: Oefen mit

Aussenfeuerung.



Monatlang auf Probe!

Prospekte u. Gutachten
 stehen zu Diensten.

**E. Henn, Ofenfabrik
 Kaiserslautern.**



Trockne deutsche Marke.

A dressen aller Branchen u.
 Wissenschaften des In-
 u. Auslandes liefert billigst
 unter Portogar. **Richard
 Kühn,** Verlag in Leipzig
 Kantstr. 41, gegr. 1894.

Katalog gratis.

Vergessen Sie es nicht!

Lehmann & Assmy,

Tuchfabrik Spremberg 57

verkaufen direkt ab Fabrik
**Anzug-, Paletot-, Joppen-,
 Hosen- und Westen-Stoffe,**
 jedes Mass an Private zu uner-
 reicht billigen Preisen.

Muster an Jedermann frei.